

DÄNISCHES ORIGAMI FÜR BESSERES LICHT

Es nervt. Zu vieles, was in der Inneneinrichtung irgendeine Gemütlichkeit ausstrahlen soll, erhält das Label „skandinavisches Design“. Hygge hier, Hygge da, Hygge überall. Hygge ist dänisch und bedeutet vereinfacht gesagt so etwas wie „Gemütlichkeit auf dänische Art“. Von dänischer Gemütlichkeit und Qualität sind viele Produkte mit gleichnamigem Label aber häufig so weit entfernt wie deren asiatische Produktionsstätten von Odense.

Text • Oliver Roscher | Fotos • LE KLINT



Moment mal, Odense? Ja, Odense, richtig gelesen. Die drittgrößte Stadt Dänemarks ist die Heimat eines der renommiertesten Unternehmen des Landes: LE KLINT. Dort, auf der Insel Fünen, wird seit Jahrzehnten am perfekten Licht geschraubt. Die Firma produziert erfolgreich Lampen und Lampenschirme in heimischen Gefilden. So erfolgreich, dass sie sogar zum „Hoflieferant des dänischen Königshauses“ ernannt worden ist. Auch der Adel mag es also gemütlich. Und LE KLINT hat es sogar bis nach Holly-

wood gebracht. Im Film „Machen wir’s in Liebe“ von 1960 rückte die ikonische Lampe „Modell 101“ aus Odense sogar Marilyn Monroe ins richtige Licht.

Vom Hobby zur Firmengründung

Dabei fing alles klein an, im Familienkreis. Der renommierte Architekt Peder Vilhelm Jensen-Klint entwarf und erstellte Anfang des 20. Jahrhunderts den ersten plissierten Lampenschirm für



Kim Weckstrøm Jensen



eine Petroleumlampe. Der Schirm war zunächst als Geschenk für Familienmitglieder und Freunde gedacht. Fortan machte sich Familie daran, den Schirm zu perfektionieren.

Plissieren bedeutet übrigens „falten“. Das ist aber eine Kunst für sich, denn beim Plissieren halten die Falten eine halbe Ewigkeit. Zum Glück kannte die Familie Klint einen Marinekapitän, der den Fernen Osten bereist hatte, der die japanische Kunst des Origami kannte und die Idee nach Dänemark mitbrachte.

Klint ist in Dänemark ein großer Name

Die Familie Klint war in der Architektur und im Design übrigens keine Unbekannte. Jensen-Klint war der Architekt der weltbekannten Grundtvig-Kirche in Kopenhagen. Sein Sohn Kaare

vollendete die Kirche nach dessen Tod und gilt gemeinhin als Vater der dänischen Moderne. Unterm Strich traf hier also japanisches Origami auf dänisches Designtalent.

Unternehmerisch tätig wurde die Familie allerdings erst 1943. Tage Klint, einer der Söhne von Jensen-Klint, ließ den Lampenschirm 1938 patentieren und machte die private Falterei der Familie kurze Zeit später zu einem Geschäft. Zudem fügte er dem ursprünglichen Schirm noch ein entscheidendes Detail hinzu: den Griffkragen.

LE KLINT war „geboren“. Der Firmenname setzte sich zusammen aus dem Familiennamen Klint und dem zweiten Namen von Tage Klints Tochter Lise Le Charlotte. Die führte auch das erste



Geschäft in der Hauptstadt Kopenhagen. Firmensitz, Produktion und Showroom blieben in Odense.

Der „Maschinenraum“ ist der Faltraum

Dort in Odense schlägt auch das Herz des Unternehmens. Dafür, dass es richtig „schlägt“, sorgen die sogenannten „Pleating Ladies“. Sie sorgen in Handarbeit dafür, dass fast jeder Lampenschirm ein Unikat ist. Dazu braucht es jahrelange Übung. Die Techniken und Traditionen des richtigen Plissierens werden dabei von Generation zu Generation weitergegeben. Ihre Expertise ist auch gefragt, wenn es um die Umsetzung neuer Ideen geht.

Wer einmal in seiner Freizeit versucht hat, zweimal dieselbe Form zu falten, weiß, dass das ziemlich daneben gehen kann. Für die Herstellung der Lampenschirme von LE KLINT braucht es deshalb jahreslanges Erlernen spezifischer Techniken, bevor man in das Team der Faltechniker aufgenommen wird. Bis zu drei Jahre dauert die Ausbildung. Danach sollten alle Designs instinktiv plissiert werden können. Da ist Ausdauer und Geduld gefragt.

Kernstück der Produktion ist immer noch der plissierte Lampenschirm aus Papier und Kunststoff. Dieser kreuzgefaltete Schirm wird so nur in Odense gefertigt. Parallel zum Faltprozess heißt



Liise Le Charlotte Klint 1943 im Laden in Kopenhagen



es übrigens feilen, sägen und schrauben. Für die Lampenschirme braucht es schließlich auch die richtigen Gestelle.

Das verwendete Material kommt mehrheitlich aus Dänemark. Der Rest wird in Europa eingekauft. Neben Papier wird auch PVC verarbeitet, denn mit PVC lassen sich eben auch organische Formen schaffen, nicht nur geometrische.

Fokus auf Arbeitsbedingungen

LE KLINT ist mit seiner Philosophie erfolgreich. Dabei ist die Firma nicht einmal gewinnorientiert. 1972 hat der damalige Geschäftsführer Jan Klint das Unternehmen dem Klint Trust Fund übergeben. Diese Stiftung ist das überwachende Organ. Lenker und Hüter der Firmenkultur ist der charismatische Kim Weckstrøm Jensen, dessen Vater bereits Verkaufsleiter bei LE KLINT war. Wie auch schon die Familie Klint selbst, achtet er darauf, dass in der Zeit der aufstrebenden Massenproduktion die Mitarbeiter nicht verschlissen werden und gute Arbeitsbedingungen herrschen.

Das ist natürlich auch ein gutes Verkaufsargument und sorgt vielleicht für etwas Hygge im seelischen Bereich. Für die echte skandinavische Gemütlichkeit in den eigenen vier Wänden sorgen die Lampen von LE KLINT aber auch. Hygge hier, Hygge da, Hygge überall. Es nervt, außer es kommt von den Erfindern des Lebensgefühls selbst.

www.leklint.de

VECONA

VINTAGE

Foto: Frauke Bönsch • www.fash.de • Make-Up: Melli Horn, Haare: Theresia Pistel • www.the-mup.com

WWW.VECONA-VINTAGE.COM

KLEIDSAMES & STILVOLLES